

Sundermann, Greta; Wittenberg, Erich

Article

"Deutschland hat Nachholbedarf bei der Düngeregulierung"

DIW Wochenbericht

Provided in Cooperation with:

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

Suggested Citation: Sundermann, Greta; Wittenberg, Erich (2020) : "Deutschland hat Nachholbedarf bei der Düngeregulierung", DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 87, Iss. 9, pp. 131-, https://doi.org/10.18723/diw_wb:2020-9-2

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/219345>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

INTERVIEW



Greta Sundermann, Gastwissenschaftlerin in der Abteilung Energie, Verkehr, Umwelt am DIW Berlin

„Deutschland hat Nachholbedarf bei der Düngeregulierung“

1. **Frau Sundermann, wie haben sich die Nitratwerte im deutschen Grundwasser in den letzten Jahren entwickelt?** In unserem Untersuchungszeitraum von 2012 bis 2016 fällt auf, dass die Nitratbelastung im deutschen Grundwasser auf relativ hohem, konstantem Niveau verbleibt. Insgesamt überschreiten knapp 18 Prozent der rund 1200 Grundwassermessstellen des Grundwassermessnetzes der Europäischen Umweltagentur den Nitratgrenzwert von 50 Milligramm pro Liter.
2. **Wo treten besonders hohe Grenzwertüberschreitungen auf?** Gerade in Gebieten mit landwirtschaftlichen Nutzungseinflüssen wie Ackerland, Grünland und Sonderkulturen überschreiten die Nitratkonzentrationen häufig den EU-Grenzwert von 50 Milligramm pro Liter. Das betrifft insbesondere die Bundesländer Niedersachsen, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Rheinland-Pfalz und Schleswig-Holstein.
3. **Welche Folgen hat die hohe Nitratbelastung des Grundwassers?** Die Belastung des Grundwassers hat einerseits ökologische Auswirkungen, indem beispielsweise Biodiversität verloren geht. Andererseits gibt es auch gesundheitsgefährdende Einflüsse. Gerade für Säuglinge in den ersten Lebensmonaten besteht die Möglichkeit, dass der Sauerstofftransport im Blut gehemmt wird. Des Weiteren wird auch ein Verdacht auf eine kanzerogene Wirkung diskutiert, und letztendlich besteht auch die Möglichkeit für ökonomische Auswirkungen auf die Bundesbürger, denn die Nitratbelastung im Grundwasser steigert die Kosten der Trinkwasseraufbereitung, welche letztendlich an die Verbraucher weitergegeben werden.
4. **Wie ist es denn zu erklären, dass die Nitratbelastung im Grundwasser konstant hoch bleibt?** Die Stickstoffobergrenze war viele Jahre lang zu hoch angesetzt, sodass die Landwirte auch viel düngen durften. In den letzten Jahren wurde die Düngeverordnung massiv reformiert; gerade die Düngeverordnung von 2017 hat einige Änderungen mit sich gebracht. Nun werden beispielsweise Sanktionen von bis zu

50 000 Euro ausgesprochen, wenn der standortspezifische Grenzwert überschritten wird. Die Düngeregulierung in Deutschland war in den letzten Jahren nicht effektiv genug. 2017 wurden beispielsweise eine Düngebedarfsermittlung und Stoffstrombilanzen implementiert, welche zum ersten Mal mehr Transparenz durch Datenerfassung ermöglichen. Dies könnte zukünftig auch den Stickstoffeintrag im Boden minimieren. In der Zukunft sollte der Fokus zunächst auf der Überprüfung der Wirksamkeit der neuen Düngeregulierung liegen, um so gegebenenfalls Anpassungen vorzunehmen, wenn die Maßnahmen nicht ausreichen.

5. **Die Gegenmaßnahmen von Bund und Ländern waren also bislang nicht ausreichend?** Im vergangenen Jahr hat die Europäische Kommission die Düngeverordnung 2017 als nicht ausreichend bewertet, um die Einhaltung der Nitratrichtlinie sicherzustellen. Daraufhin wurde ein Zweitverfahren gegen Deutschland erlassen. Momentan wird an der Düngeverordnung 2020 gearbeitet, die in wenigen Wochen in Kraft treten wird.
6. **Es scheint, dass andere Länder hier weiter sind. Warum?** Um die Nitratbelastung im Grundwasser effektiv zu reduzieren, muss zunächst der Stickstoffüberschuss im Boden reduziert werden. Das wurde beispielsweise in Dänemark und den Niederlanden durch eine stringenter Regulierung in den letzten 20 bis 30 Jahren erreicht. Es gibt hierbei keine schnellen Lösungen.
7. **Hinkt also Deutschland mit seinen Maßnahmen hinterher?** Das könnte man so sagen. Beispielsweise wurde bereits 1991 ein Düngeregister in Dänemark implementiert. Deutschland hat jetzt mit der Düngebedarfsermittlung und den Stoffstrombilanzen von 2017 einen ersten Schritt getan, um den Stickstoffeintrag in den Boden zu kontrollieren und zu reduzieren.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.



Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf www.diw.de/interview

IMPRESSUM



DIW Berlin — Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung e.V.

Mohrenstraße 58, 10117 Berlin

www.diw.de

Telefon: +49 30 897 89-0 Fax: -200

87. Jahrgang 26. Februar 2020

Herausgeberinnen und Herausgeber

Prof. Dr. Pio Baake; Prof. Dr. Tomaso Duso; Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.;
Prof. Dr. Peter Haan; Prof. Dr. Claudia Kemfert; Prof. Dr. Alexander S. Kritikos;
Prof. Dr. Alexander Kriwoluzky; Prof. Dr. Stefan Liebig; Prof. Dr. Lukas Menkhoff;
Dr. Claus Michelsen; Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.; Prof. Dr. Jürgen Schupp;
Prof. Dr. C. Katharina Spieß; Dr. Katharina Wrohlich

Chefredaktion

Dr. Gritje Hartmann; Dr. Wolf-Peter Schill

Lektorat

Dr. Jana Friedrichsen

Redaktion

Dr. Franziska Bremus; Rebecca Buhner; Claudia Cohnen-Beck;
Dr. Anna Hammerschmid; Petra Jasper; Sebastian Kollmann; Bastian Tittor;
Sandra Tubik; Dr. Alexander Zerrahn

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice, Postfach 74, 77649 Offenburg

leserservice@diw.de

Telefon: +49 1806 14 00 50 25 (20 Cent pro Anruf)

Gestaltung

Roman Wilhelm, DIW Berlin

Umschlagmotiv

© imageBROKER / Steffen Diemer

Satz

Satz-Rechen-Zentrum Hartmann + Heenemann GmbH & Co. KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

ISSN 0012-1304; ISSN 1860-8787 (online)

Nachdruck und sonstige Verbreitung – auch auszugsweise – nur mit
Quellenangabe und unter Zusendung eines Belegexemplars an den
Kundenservice des DIW Berlin zulässig (kundenservice@diw.de).

Abonnieren Sie auch unseren DIW- und/oder Wochenbericht-Newsletter
unter www.diw.de/newsletter